



Predigt über 2. Korinther 4,5-10 von Pastor Markus Kalmbach am letzten Sonntag nach Epiphania – 28.01.2024

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde.
Erinnern Sie sich noch an unser erstes Lied? Es
war das Lied *Morgenglanz der Ewigkeit*. Wir
singen es gerne als Morgenlied.

Wir haben sicher sehr unterschiedliche
Vorstellungen, was dieser *Morgenglanz der
Ewigkeit* sein mag.

Mir kommt bei diesem Lied ein Bild von
Tautropfen auf einem Blatt in den Sinn und die
gerade aufgehende Sonne blitzt in diesem
Tautropfen auf.

Ein Sonnenaufgang ist ja immer etwas
wunderbares. Die Nacht ist vorbei, das Dunkel
weicht, die Vögel beginnen zu singen, alles regt
sich und wenn man einen passenden Platz hat,
sieht man, wie die Sonne langsam am Horizont
aufgeht. Was für ein Schauspiel. Und das jeden
Tag neu – auch hinter den Wolken.

Der im Lied besungene Morgenglanz der
Ewigkeit bezeichnet aber Jesus Christus, der als
Sohn Gottes die Nacht, also Tod und Dunkel
vertreibt und ein neues Leben, einen neuen Tag
mit sich bringt.

Ein neues Kapitel wird aufgeschlagen. Und jeder
von uns erlebte Sonnenaufgang und jeder
Morgenglanz ist eine Erinnerung an diese
Verheißung des Neuen, des noch Kommenden,
an Gottes neue Welt.

Deswegen sind unsere Kirchen auch immer
Richtung Sonnenaufgang ausgerichtet...

Als Christen leben wir als Menschen mit
Aussicht, der aufgehenden Sonne zugewandt,
mit der Hoffnung auf einen neuen Tag, auf
Gottes neue Welt.

Mir sind einige wunderbare Sonnenaufgänge im
Gedächtnis, wo ich dann innerlich voller
Dankbarkeit einfach nur Gott loben und preisen
konnte. Die Erfahrung der wunderbaren
Schöpfung brachte mich in dem Moment Gott,
dem Schöpfer näher.

Der Glanz des Sonnenaufgangs am frühen
Morgen und der Morgenglanz der Ewigkeit, sie
machen etwas mit uns. Sie erfrischen und
beruhigen und sie können eine Quelle der Kraft
und Hoffnung sein.

Wenn Gott uns einen neuen Tag schenkt, dann
gibt es noch Hoffnung, dann ist Gott noch nicht
am Ende und wir müssen es auch noch nicht
sein.

In der Lesung aus dem Matthäus-Evangelium
haben wir von einem ganz besonderen
Morgenglanz-Moment gehört.

Da hieß es: *Vor den Augen der Jünger ging mit
Jesus eine Verwandlung vor sich: Sein Gesicht
leuchtete wie die Sonne und seine Kleider
wurden strahlend weiß.*

Wie auch immer sich das zugetragen haben mag,
der Sinn des Ganzen war zum einen die
Bestätigung für die Jünger, dass dieser Jesus
nicht einfach irgendein wortgewandter Lehrer
aus Galiläa war.

»Dies ist mein Sohn, so ruft Gott es ihnen zu,
*ihm gilt meine Liebe, ihn habe ich erwählt. Auf
ihn sollt ihr hören!*«

Diese Begegnung oben auf dem Berg war
Bestätigung von Jesu Auftrag und eine klare
Ansage an die Jünger, die dabei waren: Passt gut
auf, was er macht und was er euch zu sagen hat.
Das Wichtigste ist allerdings an dieser
Geschichte meiner Meinung nach, das Ende.
Jesus macht aus dieser Erfahrung keinen großen
Zirkus à la Hollywood, mit Buden und
Eintrittskarten zur Show auf dem Berg der
Verklärung. Nein, Jesus geht mit seinen Jüngern
wieder runter ins Tal. Das ist der Ort, wo er und
seine Jünger gebraucht werden.

Gleich im Anschluss lesen wir von einer
schwierigen Heilung. Die Jünger verzweifelten an
der Aufgabe. Jesus heilt dann den Jungen und so
wurde auch diese Heilung wieder so ein
Morgenglanz der Ewigkeit, ein Strahl von Gottes
neuer Welt hinein in unsere geschundene und
leidende Welt.

Das Gipfelerlebnis war besonders und wichtig,
aber unsere Aufgabe liegt woanders. Jesus ist zu
den Menschen gesandt und nicht auf
irgendwelche spirituellen Höhen, an denen nur
eine kleine Elite teilhaben kann.

Dort unten im Tal, dort in unserer Welt, da lag
Jesu und da liegt unser Aufgabenfeld - bei den
Menschen, bei den Bedrückten und

Hoffnungslosen, bei den Einsamen und Enttäuschten, bei den Abgewiesenen und den Kranken.

Schon am Ende des Buchs der Sprüche im Alten Testament heißt es: *8 Du aber tritt für die Leute ein, die sich selbst nicht verteidigen können! Schütze das Recht der Hilflosen! 9 Sprich für sie und regiere gerecht! Hilf den Armen und Unterdrückten!*

In anderen Worten, bleib nicht oben auf dem Gipfel in einer schönen Berghütte, sondern geh mit der Erfahrung des Morgenglanzes wieder zurück ins Tal. Dort bist Du gebraucht und dort ist auch Gott dir zur Seite.

Mit dieser Geschichte von Jesus auf dem Berg der Verklärung wird ein kleiner Spalt in das Himmlische geöffnet. Durch diese Geschichte soll uns ein kleiner Einblick in Gottes Welt vermittelt werden. Das, was wir hier erleben und sehen, ist eben noch nicht alles.

Wir sind eben noch nicht dort. Wir sind noch hier in dieser Welt. Aber hier in dieser Welt können auch wir den Morgenglanz der Ewigkeit erfahren.

Und ich hoffe sehr, dass Ihr in Eurem Leben auf solche Morgenglanz-Momente zurückblicken könnt.

Zum Beispiel eine besondere Segenserfahrung oder die Bewahrung in einem Unfall, oder das neugeborene Kind, oder die Versöhnung im Streit, oder eine unerwartete Heilung. All das können Morgenglanz-Momente sein.

Die drei Jünger hatten dort oben auf dem Gipfel des Berges diese persönliche Erfahrung von dem Morgenglanz der Ewigkeit.

Dieses Erlebnis haben sie ihr Leben lang nicht vergessen und das war ihnen Kraftquelle und Vergewisserung von Gottes Nahesein in dieser Welt.

Aber Jesus geht mit ihnen wieder vom Berg hinunter. Denn im Tal des Lebens, da ist auch unser Missionsfeld, da sind wir gefragt als Kirche und als Christenmenschen.

Da leben die Menschen, zu denen wir gerufen sind. Da sind Heilungen nötig. Da soll die gute Nachricht verkündigt werden. Dort brauchen Menschen Zeichen der Hoffnung und des Beistands.

Dass dann, wie nun in der ForuM-Studie veröffentlicht, Menschen von Mitarbeitern der Kirche, vor allem von verheirateten Pastoren, sexualisierte Gewalt erleben mussten, das ist

eine Schande und es muss alles getan werden, dass alles ans Licht kommt.

Wir sind als Kirche und als Christenmenschen aufgerufen, im Namen Jesu Hoffnung zu bringen, ein Licht in der Welt zu sein. Und wenn dann Menschen durch eben diese Amtspersonen zu Schaden kommen, dann verlieren wir als Kirche jegliche Glaubwürdigkeit.

Es ist meine Hoffnung, dass in der EKD und in den Landeskirchen wirklich mit Hochdruck an der weiteren Aufklärung und Aufarbeitung der Fälle gearbeitet wird.

Unserem Kirchenkreis sind derzeit keine Fälle bekannt, aber es wurde ja deutlich gemacht, dass die Dunkelziffer sehr viel höher ist.

Wenn Sie also jemanden kennen, der solche Erfahrungen gemacht hat, dann nutzen Sie bitte die entsprechenden Kontakt- und Hilfestellen.

Ich wünsche mir, dass in dieses dunkle Kapitel ganz viel Licht reinkommt, damit das Elend und die Not ein Ende haben und wenn möglich, die betroffenen Menschen Heilung und Gerechtigkeit erfahren werden.

Wir sehen gerade an diesem Thema, dass manchmal Dinge verdeckt werden, damit da eben kein Licht und Morgenglanz rankommen sollen.

Mir ist es ein kleiner Trost, dass Licht immer stärker ist als die Dunkelheit.

Gerade für die Betroffenen, aber auch für uns mag die Erfahrung von Gottes Morgenglanz schon ziemlich lange zurück liegen. Wir sind mit Fragen und Zweifeln beschäftigt. Bin ich Gott egal? Warum spür ich so wenig von Gottes Gegenwart? Kann er mir nicht Heilung schenken? Warum muss dieses dunkle Tal so lang sein?

Wir kennen diese Fragen.

Und wir alle wissen auch, dass da, wo wir im Sonnenlicht stehen, dass wir dann automatisch auch immer einen Schatten haben. Licht und Schatten sind nicht voneinander zu trennen. Und so werden wir auch als glaubende Menschen Zeiten des Zweifels erfahren.

Jesus ließ seine Freunde nicht lange da oben auf dem Berg. Diese Gotteserfahrung dauerte nur eine kleine Weile und dann war wieder Alltag und Tal und Menschenleid und Not auf der Tagesordnung.

In unserem Predigttext für heute schildert der Apostel Paulus sehr ausführlich, dass das Leben in der Nachfolge Jesu eben nicht nur Sonnenschein und Morgenglanz ist, sondern auch Not mit sich bringen kann.

Aber in allem und an jedem Tag weiß Paulus sich getragen. Gottes Herrlichkeit strahlt uns in Jesus Christus entgegen, so sagt Paulus.

Ich lese uns den Text aus 2. Korinther 4,5-10

5 Nicht wir sind der Mittelpunkt unserer Predigt, sondern Christus, der Herr! Wir sind nur eure Diener, aus Liebe zu Jesus.

⁶Denn so wie Gott einmal befahl: »Licht soll aus der Dunkelheit hervorbrechen!«, so hat sein Licht auch unsere Herzen erhellt. Jetzt erkennen wir klar, dass uns in Jesus Christus Gottes Herrlichkeit entgegenstrahlt.

⁷Diesen kostbaren Schatz tragen wir in uns, obwohl wir nur zerbrechliche Gefäße sind. So wird jeder erkennen, dass die außerordentliche Kraft, die in uns wirkt, von Gott kommt und nicht von uns selbst.

⁸Die Schwierigkeiten bedrängen uns von allen Seiten, und doch werden wir nicht von ihnen überwältigt.

Wir sind oft ratlos, aber wir verzweifeln nicht.

⁹Von Menschen werden wir verfolgt, aber bei Gott finden wir Zuflucht.

Wir werden zu Boden geschlagen, aber wir kommen dabei nicht um.

¹⁰Tagtäglich erfahren wir am eigenen Leib etwas vom Sterben, das Jesus durchlitten hat. So wird an uns auch etwas vom Leben des auferstandenen Jesus sichtbar.

Paulus macht hier in seinem 2. Brief an die Korinther deutlich, dass es ihm zum einen immer um Christus geht. Solus Christus, so nannte das Martin Luther. Christus im Mittelpunkt. Christus das Fundament des Glaubens.

In Christus erkennen wir Gottes Herrlichkeit. In Christus erkennen wir also, wie Gott ist – ein Gott der Liebe, der Gnade und Barmherzigkeit, ein Gott des Mitgehens und ein Gott, der Hoffnung schenkt.

Und diese Botschaft von Gott ist wie das Licht am Anfang der Schöpfung. Die Dunkelheit weicht und es wurde hell.

Und Jesus sagte dann später: *Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht*

wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Das Licht vertreibt die Finsternis. Der Tod hat nicht mehr das letzte Wort und das Leid und die Not hier auf Erden sind immer nur vorläufig.

Diese Hoffnung soll unser Leben bestimmen und uns durchs Leben tragen.

Aber dann macht Paulus deutlich, dass auch bei uns Christen niemals alles nur Sonnenschein ist. Er selber hat schon viel Elend und Not erfahren, bis hin zu Folter. Oft war er dem Tode nahe, so berichtet er an anderer Stelle.

Diese Hoffnung war also immer wieder in der Gefahr verdeckt und erstickt zu werden.

Und das kennen wir aus unserem eigenen Leben, wenn wir nicht mehr sicher sind, ob es noch irgendwo einen Ausweg aus der Krise gibt, ob es noch Hoffnung gibt.

Wenn wir da nur auf uns blicken würden, ja, dann würden wir wohl bald am Ende sein. Aber wir haben einen Beistand zur Seite, einen Tröster, der uns wie der gute Hirte durch die dunklen Täler hindurchführt.

Paulus selbst kannte diese dunklen Täler. Und doch immer wieder, wie zum Trotz sagt er Sätze wie diese: wir haben dies und das erlebt,

aber bei Gott finden wir Zuflucht;

aber wir kommen dabei nicht um;

aber wir verzweifeln nicht.

Dieses „Aber“ kann Paulus nur äußern, weil er in seinem Alltag Gottes Beistand erfahren hat und sich an die Morgenglanz-Momente in seinem Leben erinnert.

Diese Hoffnung, dieses so Wertvolle, diesen Schatz tragen wir in uns, obwohl wir doch eigentlich wie ganz zerbrechliche, aus Ton gefertigte Gefäß sind.

Wenn es um unseren Glauben geht, dann sind wir selten wie eine sichere Burg oder der Fels in der Brandung. Das zerbrechliche, aus Ton gefertigte Gefäß entspricht uns da wohl doch eher.

Unsere Freundin Maria ist eine begnadete Töpferin. Ihre Tongefäße sind wahre Kunstwerke, wenn sie den Prozess der Erstellung und des Brennens überstanden haben.

Aber bis es soweit ist, braucht es eine lange Zeit. Aus Lehm kann man wunderschöne Dinge formen, aber sie sind eben auch sehr anfällig und zerbrechlich und oftmals muss Maria das frisch geformte Gefäß nehmen und von vorne anfangen.

Wenn es fertig ist, wird es an der Luft getrocknet, bevor es dann gebrannt wird. Aber auch da kann noch viel kaputt gehen.

Und wir wissen alle, dass ein fertig gebranntes Gefäß trotzdem anfällig bleibt. Es ist und bleibt zerbrechlich.

So wie unser Leben auch immer zerbrechlich ist. Das wissen wir nicht nur von Knochenbrüchen, sondern auch von schweren Erlebnissen, von Krisen und Gefahren. Sie können uns komplett aus der Bahn werfen und den Boden unter unseren Füßen wegziehen.

Diese zerbrechlichen Gefäße, die wir sind, die sind gleichzeitig auch die Schatzkammern für Gottes Botschaft.

Wir tragen die Botschaft der Hoffnung in unseren Herzen und in diese Welt. Deswegen sagte Jesus nicht nur, dass er das Licht der Welt ist, sondern dass auch wir das Licht der Welt und das Salz der Erde sind.

Und manchmal können dann unsere durchstandenen Krisen, unsere Macken oder Risse, von Gottes Wirken in unserem Leben erzählen.

Vor vielen Jahren habe ich über eine Methode in Japan gehört, die sich Kintsugi nennt. Dabei werden die Scherben eines gebrochenen Gefäßes mit einem mit Goldstaub vermischten Kleber wieder zusammengeklebt. Man sieht danach ganz klar die Brüche, aber sie sind veredelt. Das Gefäß ist wieder nutzbar, aber man sieht, dass es gebrochen war, doch nun leuchtet es, veredelt mit Goldstaub im neuen Glanz.

Gott nimmt deine und meine Not, unsere Scherben in die Hand und klebt sie zusammen.

Fortan sehen wir, dass da was kaputt war, aber wir sehen auch die Goldspuren.

Die Risse und Krisen in unserem Leben müssen nicht das Ende sein. Mit Gottes Hilfe kann Heilung stattfinden. Die vergoldeten Risse erinnern an die Risse in unserem Leben, aber sie zeugen auch von dem neuen Glanz, vom Morgenglanz der Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott ist es,
der die Menschen auf den Weg schickt.
Er ist der Wege-Gott.
Er begleite dich zu neuen Zielen
und durch unbekanntes Land.

Gott ist es,
der über jeden Menschen wacht.
Er ist der Wächter.
Er blicke aufmerksam auf deine Schritte,
dass du dich nicht verläufst oder stolperst.

Gott ist es,
der sich um jeden Menschen sorgt.
Er ist der gute Hirte.
Er achte darauf, dass du nicht verloren gehst,
und beschütze dich vor allen Gefahren.

Gott ist es,
der die Dunkelheit erhellte.
Er ist das Licht der Welt.
Er leuchte dir in tiefster Nacht,
dass keine böse Macht sich dir nähern kann.

Gott ist es,
der die Menschen über alles liebt.
Er ist die Liebe selbst.
Er umarme dich
und schenke dir ewige Geborgenheit.

So gehe nun in Frieden,
begleitet durch den Wege-Gott,
beschützt durch den Wächter,
umsorgt durch den Hirten,
geleitet durch das Licht,
empfangen in ewiger Liebe
- das alles ist dein Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, der
dich von ganzem Herzen liebt;
sein Segen sei bei dir.
Amen.